

Abstrakte Kunst als ein konkretes Erlebnis

Franka Kruse

Es war ein Heimspiel für den bedeutenden Urner Künstler der abstrakten Malerei Franz Fedier. Und wenn der bekennende Fussballfan nicht bereits 2005 gestorben wäre, hätte er nicht nur an der grossen Fankurve im Cinema Leuzinger, Altdorf, seine helle Freude gehabt, sondern auch an dem überaus gelungenen filmischen Porträt über sein Leben und Schaffen. Vorpremiere war am Mittwochaabend mit geladenen Gästen – bestehend aus lokaler Polit- und Gesellschaftsprominenz, aus Vertretern zahlreicher Sponsoren, Mitwirkenden und Mitspielenden.

Anlässlich des 100. Geburtstages von Franz Fedier im Februar dieses Jahres hat sich der Urner Filmregisseur Felice Zenoni ans Werk gemacht, dem 1922 in Erstfeld geborenen Maler und Schüler Heinrich Danioths eine eigene Dokumentation zu widmen: «Fedier – Urner Farbenvirtuose». Im starken Team natürlich eine stattliche Zahl Urner Künstler und Kreativer, die der Kinogeschichte nochmals eine besondere Note geben.

Einblick in Gedankenwelt

So leicht zum Beispiel der Schauspieler Andri Schenardi als Erzähler seine wunderbare Stimme der Person und deren Gedankenwelt, um die sich alles dreht und gibt dem Film einen erzählerischen Rahmen, dem das Publikum am Mittwochaabend gebannt lauschte. Leben und Schaffen eines Ausnahmekünstlers, der seiner Zeit, dem Stil und Geschmack der Nachkriegsjahre weit

voraus war, werden zu einem Stück Kunstgeschichte, die für den Laien ohne Vorkenntnisse ebenso leicht verständlich und unterhaltsam ist wie interessant und einordnend für die Wissenschaft. Zur Leichtigkeit trägt auch der Urner Musiker Livio Baldelli einen guten Teil bei. Seine Filmmusik betont die Atmosphäre, schafft Spannung und Stimmung im exakten Augenmass zu den Bildern auf der Kinoleinwand. Das Plakat zum Film, gestaltet von der Grafikerin Jasmin Zurfluh, stammt ebenfalls aus der Hand einer Urnerin. Einen besonderen Dank sprach Felice Zenoni vor Beginn des Films im Cinema Leuzinger insbesondere der Familie Fedier aus, die es sich nicht nehmen liess, die Vorpremiere in der Urner Heimat ihres Vaters, Schwieger- und Grossvaters zu erleben und fast vollzählig aus Bern, wo Franz Fedier lange lebte und starb, anreiste.

Auf Spuren des Grossvaters

«Eines habe ich Dich nie gefragt», begann Felice Zenoni nach kurzer Begrüssung des Premierenpublikums seine Einführung in den Film und sprach Gerda Fedier auf der Bühne an. «Wie bist Du als Schwiegertochter, von aussen in die Familie gekommen, eigentlich akzeptiert worden?» Bei Franz Fedier habe dies sofort geklappt, nur mit seiner Ehefrau Doris habe sie sich anfangs mehr bemühen müssen. «Aber vor allem als dann die Enkelinnen kamen, ist es ganz einfach gewesen», antwortete Gerda Fedier mit einem Lachen.

Die Enkelinnen spielen denn auch im Film «Fedier – Urner Farbenvirtuose» eine wichtige Rolle. Vor allem Alma, mit 24 Jahren die Jüngste, ist nicht nur die Protagonistin, die den Spuren des Grossvaters wie auf einer Erlebnisreise und Roadtrip durch die Stationen seines Lebens folgt, sondern auch Brückenschlag und Bindeglied zum Heute und zur jungen Generation, die den Namen Franz Fedier zu meist noch nie gehört hat. Das wird sich mit dem Film ändern, der sich bewusst nicht allein an Kunstinteressierte und Kunstwissenschaftler richtet, sondern auch an Inner-schweizerinnen und -schweizer sowie Schülerinnen und Schüler. Für Letztere gibt es eigene, vom Regis-



Regisseur Felice Zenoni (links) und ein Teil seines Teams nach der gelungenen Vorpremiere in Altdorf: (von links) Produzentin Iris Rüfenacht, Andri Schenardi, Ramón Orza, Ton, Thomas Enz, Schnitt, Livio Baldelli, Musik. FOTO: FRANKA KRUSE

seur und der Fedier-Familie begleitete Vorstellungen.

«Ich bin Alma sehr dankbar, dass sie diese Rolle und Aufgabe übernommen hat», erklärte Marco Fedier, der Sohn des Urner Malers. Er selbst sei wohl zu nah am Vater dran gewesen, um diese Rolle zu übernehmen, so Marco Fedier. «Und was denkt Franz wohl von dem ganzen Zirkus hier? Hätte er Freude an dem Film gehabt?», hakte Felice Zenoni beim Sohn nach. «Ganz gewiss», betonte dieser. «Ich habe das Gefühl, dass er sehr gut dargestellt ist. Der Film entspricht ihm sehr und porträtiert ihn gut.»

Handwerkliches und Seelisches

Zudem habe er selbst durch die Filmarbeiten viele neue Dinge über seinen Vater erfahren, sei auf Menschen aufmerksam geworden, die er vorher nicht gekannt habe. Sein Vater sei ja ein offener und sehr interessierter Mensch gewesen. «Er hat dieses Porträt und diesen Film wirklich verdient», erklärte Marco Fedier. Neben der Familie Fedier dankte der Regisseur den vie-

len Unterstützern, wie zum Beispiel dem Kanton Uri, sowie den zahlreichen Sponsoren und hob einen Namen besonders hervor: die Dätwyler Stiftung. «Sie hat mir als Erste geholfen, meine Idee eines Films über Franz Fedier zu verwirklichen. Sie gab mir als Autor die Freiheit, nicht nur das Handwerkliche zu meistern, sondern auch das Seelische. Sie gab mir einfach Sicherheit», erklärte Felice Zenoni. Schliesslich sei so eine Filmproduktion auch immer eine intensive und intime Sache, die auch mal eine schlaflose Nacht mit sich bringe. Dass sich der Urner Regisseur aber auch immer auf seine eigene Familie bestens verlassen kann, machte nicht nur der Besuch seiner Brüder und seines Vaters bei der Vorpremiere deutlich. Bruder Giulio und Vater Gerold halfen auch tatkräftig beim Dreh. «Dann muss ich halt auch noch mitmachen», habe sein 92-jähriger Vater gesagt, als beim Dreh am Sustenpass noch Statisten gesucht wurden. «Leider muss ich Dich ein wenig enttäuschen, Du bist nur zwei Sekunden mit Deinem Schopf zu sehen», gab Felice Zeno-

ni zu und sorgte für die ersten Lacher im Saal.

Beste Kinounterhaltung

Was folgte, war beste Kinounterhaltung über einen innovativen Schweizer Künstler der abstrakten Malerei, die zeigt, wie er lebte, reiste und arbeitete, die ihn dank vieler Originalaufnahmen hörbar macht und teilhaben lässt an den Einschätzungen Franz Fediers nicht nur zur Kunstwelt. In seinem Jubiläumsjahr wird es noch einiges zu sehen und zu lesen geben. Dazu gehört, neben einer Retrospektive im Haus für Kunst Uri, einem Werkkatalog sowie einem Band mit Schriften und Texten Franz Fediers, unter anderem auch eine exklusive Sonderbeilage des «Urner Wochenblatt», die zum Film entstanden ist und viel Interessantes vor und hinter den Kulissen zu erzählen hat. Zudem kommen Kunsthistoriker, Wissenschaftler und Weggefährten zu Wort, die das Werk des Urner Künstlers einordnen. 20 Seiten Extra-Informationen, die der Ausgabe des «Urner Wochenblatt» am 8. Januar beiliegen.

Filmplakat erhältlich

Das Plakat zum Film «Fedier – Urner Farbenvirtuose» im Originalformat von 70 x 100 Zentimetern ist zum Preis von 20 Franken bei Gisler 1843 AG, Gitschenstrasse 9, Altdorf, erhältlich. Es kann per Mail unter info@gisler1843.ch oder Telefon 041 874 1843 bestellt werden. Das Plakat muss vor Ort abgeholt werden. (UW)